



für den Kreis Ufingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Belagen „Anstreters Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ufingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 47.

Samstag, den 18. April 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ufingen, den 16. April 1914.

Am **Sonnabend, den 2. Mai d. J.**, vor-
mittags 11 Uhr findet im Saale des Kreishauses
selbst eine Sitzung des Kreistages statt.
Die zur Beratung und Beschlußfassung ge-
langenden Gegenstände sind aus der nachstehenden
Tagesordnung ersichtlich.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 483 K. A. Bacmeister.

Tagesordnung:

1. Wahl von 10 Vertrauensmännern für die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1915, und zwar 7 Vertrauensmänner für den Amtsgerichtsbezirk Ufingen und je einen Vertrauensmann für die Amtsgerichtsbezirke Camberg, Jöstein und Königstein.
2. Wahl von Schiedsmännern und Schiedsmannsvertretern für die Schiedsmannschaftsbezirke 1. Finstertal-Teisberg, 2. Grävenwiesbach-Hasselborn, 3. Reichenbach-Steinfischbach-Niederems und 4. Rod a. d. Weils-Grabenbach.
3. Wahl der Kommission für die Veranlagung der Gebäudesteuer für die 3 Jahre 1. April 1914/17.
4. Wahl der Kommission zur Prüfung der Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Etatsjahr 1913.
5. Wahl eines Abgeordneten zum Kommunal-Landtage an Stelle des verstorbenen Abgeordneten, Landrats Geheimen Regierungsrats Dr. Beckmann.
6. Beschlußfassung über die Uebernahme der dem Bezirke der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Jöstein angeschlossenen Gemeinden des Kreises Ufingen, nämlich: Niederems, Oberems, Reichenbach, Steinfischbach und Wästem als Zweckverband nach der R.-V.-D. obliegenden Verpflichtungen auf den Kreiskommunalverband.
7. Vorlage des vom Kreis-Ausschuß erstatteten Verwaltungsberichts für das Etatsjahr 1913, Beratung und Feststellung des Kreishaushaltsetats für das Etatsjahr 1914 und in Verbindung hiermit Beschlußfassung über die Erhebung von 27% Kreissteuern für das Etatsjahr 1914.
8. Erlaß einer Ordnung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Kreisabwäskerei bei Wilhelmshausdorf.
9. Wahl von 2 Mitgliedern zum Kreis-Ausschuß an Stelle der infolge Ablauf ihrer Wahlperiode ausscheidenden Mitglieder Bürgermeister Schneider zu Steinfischbach und Gastwirt J. A. Dohs zu Schmitten.
10. Wahl von 2 Mitgliedern zur Landwirtschaftskammer.

Berlin, den 16. März 1914.

Dem Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin habe ich zur Förderung seiner Zwecke für die Zeit vom 10. bis einschließlich 16. Mai 1914 die Abhaltung

einer Kollekte in der ganzen Monarchie in Gestalt einer sowohl in den Häusern wie auf Straßen und Plätzen zu veranstaltenden öffentlichen Sammlung bewilligt. Die Kollekte wird durch ehrenamtlich fungierende Organe des Roten Kreuzes, voraussichtlich unter Hilfeleistung der Organisationen der Vaterländischen Frauenvereine, der Kriegervereine, des Jungdeutschlandbundes u. a. eingesammelt werden. Alle Sammler müssen zur Vermeidung von Mißbräuchen ausnahmslos mit polizeilichen Ausweisen für die Einsammlungszeit versehen sein.

Die Ortspolizeibehörden haben die Veranstaltung untlisch zu unterstützen und den örtlichen Organisationen des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und den ihm Hilfe leistenden Verbänden auf Wunsch mögliche Förderung angedeihen zu lassen.

Der Minister des Innern.
J. A.: v. Jaroski.

Ufingen, den 14. April 1914.

Indem ich vorstehenden Erlaß zur öffentlichen Kenntnis bringe, beauftrage ich die Herren Bürgermeister, die Veranstaltung nach Kräften zu fördern. Ich stelle anheim, eine Sammlung in der Gemeinde zu veranstalten, oder einen angemessenen Betrag aus der Gemeindekasse zu bewilligen.

Die polizeilichen Ausweise für die Sammler oder Sammlerinnen sind von den Herren Bürgermeistern auszustellen. Weitere Anordnungen behalte ich mir vor.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 3260. Bacmeister.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bekanntmachung.

Die Königliche Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen unternommen. Mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten in dem hiesigen Kreise ist der Geologe Dr. Ahlburg aus Berlin beauftragt worden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortsbehörden und Kreiseingefessenen den Genannten bei seinen Arbeiten unterstützen und ihn namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis setzen. Von der Geologischen Landesanstalt ist der genannte Beamte mit Legitimationskarte versehen worden.

Ufingen, den 11. April 1914.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 3214. Bacmeister.

Ufingen, den 14. April 1914.

Zum Laufe dieses Sommers — etwa von Anfang April ab — werden im hiesigen Kreise topographische Vermessungen zur Ausführung kommen. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten (Trigonometer und Hilfs-trigonometer), werden sich durch „offene Ordres“ der Herren Minister des Innern und für die Landwirtschaft ausweisen, die als Hilfsarbeiter kommandierten Soldaten führen zu ihrer Beglaubigung Ausweise

mit sich, welche von dem Chef der Trigonometrischen Abteilung der Landesaufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gefällig angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die beteiligten Grundbesitzer sie nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den beglaubigten Personen auch ohne vorherige Anzeige gestatten.

Die Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial, besondere Hilfsleistungen, Arbeiten usw. nach ortsüblichen Preisen bar zu bezahlen. Dagegen haben sie mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerklassen geleistet.

Gegen Vorzeigung ihrer erwähnten Ordres oder Ausweise sind die Offiziere und Beamten überall, wo sie es verlangen werden, für sich und ihre Diener, Burschen und Hilfsmannschaften mit geeignetem Quartier zu versehen, welches sie stets ebenso wie ihre Verpflegung unmittelbar und bar bezahlen werden. Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Gemeinde-Mitteln gewährt.

Alle übrigen Hilfsleistungen, welche den Beauftragten zu teil werden, werden gern bemerkt werden.

Die Ortsvorstände haben für die mögliche Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Bezirken Sorge zu tragen.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 3258. Bacmeister.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ufingen, den 16. April 1914.

Den Herren Bürgermeistern lasse ich in den nächsten Tagen die **Verzeichnisse und Katasterblätter über die gewerblichen Anlagen** zur weiteren Veranlassung im Sinne meiner Verfügung vom 31. Juli 1908, J.-Nr. 4368, Kreisblatt Nr. 99, wieder zugehen. Der Wiedervorlage sehe ich in der Zeit vom 10. bis spätestens den 15. Oktober d. J. entgegen.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 3367. Bacmeister.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

An die Herren Bürgermeister

zu Altweilnau, Anspach, Brombach, Cleeberg, Espa, Grävenwiesbach, Haintchen, Hasselbach, Hundstadt, Raunstadt, Oberlauten, Obernhain, Reichenbach, Schmitten und Westerkfeld.

Die Erledigung meiner Verfügung vom 27. v. Ms., J.-Nr. 2737, Kreisblatt Nr. 41, betreffend die **Bestätigung der vorgenommenen Wahlen von Schulvorstandsmitgliedern**, wird in Erinnerung gebracht und binnen 3 Tagen erwartet.

Ufingen, den 16. April 1914.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

Bekanntmachung.

Der Ankauf von Roggen, Hafer und Heu ist beendet und wird mit der neuen Ernte wieder aufgenommen.

Roggenstroh wird noch weiter gekauft.

Proviantamt Frankfurt a. M.

Geschäftszimmer: Frankfurt a. M., Kasernenstraße.

Nichtamtlicher Teil.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

* **Uffingen**, 17. April. Mit den ersten Schwalben hat sich auch pünktlich um die Mitte des April der Kuckuck wieder eingefunden, und es kann nun das Frühlingskonzert unserer lieben Waldsänger bei voller Stimmenbesetzung beginnen.

* **Auf zum Turnen!** Mit dem Schlusse des Schuljahres ist für manchen Knaben und manches Mädchen die schöne Zeit vorbei, in der sie mit gleichaltrigen Schulkameraden die freie Zeit beim Spiel verbringen können. Jetzt kommen die Lehrjahre, in denen der weitaus größte Teil des Tages in der Werkstatt, der Fabrik, der Schreibstube oder dem Laden zugebracht werden muß. In dieser Zeit, die mit der Entwicklung des menschlichen Körpers so eng verbunden ist, ist es doppelt wichtig, daß die jungen Leute nach der meist einseitigen Berufstätigkeit die Feierabendstunde richtig, d. h. ihrer Gesundheit dienlich, ausnützen. Es ist deshalb eine sittliche Pflicht der Eltern und Lehrherren, dahin zu wirken, daß ihre Pflegebefohlenen durch körperliche Übungen ihre Kräfte und Gesundheit sich erhalten und stärken. Mögen alle den Satz beherzigen, dessen Richtigkeit schon im Altertum erkannt worden ist: „Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen!“ Die Gelegenheit, Körper und Geist zu stärken, bietet sich heute in allen der Deutschen Turnerschaft angehörenden Turnvereinen, die es übernommen haben, junge Leute im Alter von 14 bis 18 Jahren als Böhlinge auszubilden und sie so einmal an Zucht und Ordnung zu gewöhnen, zum anderen aber auch den gefährlichen Lockungen schlechter Gesellschaft zu entziehen. Wir empfehlen daher den jungen Leuten sehr den Eintritt in die deutschen Turnvereine.

* Dem Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin ist zur Förderung seiner Zwecke für die Zeit vom 10. bis einschließlich 16. Mai die Abhaltung einer Kollekte in der ganzen Monarchie in Gestalt einer sowohl in den Häusern wie auf Straßen und Plätzen zu veranstaltenden öffentlichen Sammlung bewilligt worden. Die Kollekte wird durch ehrenamtlich fungierende Organe des Roten Kreuzes, voraussichtlich unter Hilfeleistung der Organisationen der Vaterländischen Frauenvereine, der Kriegervereine, des Jungdeutschlandbundes u. a. eingesammelt werden.

|| **Westerfeld**, 17. April. Ein Sohn unseres Ortes, der junge Architekt Ludwig Duhmann in Mainz erhielt bei dem Wettbewerb für den Entwurf eines Saalbaues mit Jugendheim in Mörs bei Duisburg bei 170 eingegangenen Entwürfen für seine Arbeit den ersten Preis in Höhe von 1200 Mark.

(1) **Wehrheim**, 14. April. Wie alljährlich, so hielt auch diesmal der Gesangverein „Sängertranz“ am 2. Osterfeiertage ein Konzert ab, welches einen guten Erfolg zu verzeichnen hatte. Ein Musik-Vortrag eröffnete das Programm, worauf der Vorsitzende Jakob Butterweck die Gäste mit einem Frühlingsgruß willkommen hieß. Die Couplets, sowie die Gesamtspiele ernteten großen Beifall. „Die Landstürmer von Rügebüttel“ setzten besonders die Lachmuskeln der Zuschauer in Be-

weung. Infolge der guten Rollenverteilung fanden die beiden Theaterstücke guten Anklang. Besonders hervorzuheben sei das Charakterstück „Stolzenseels am Rhein“, in dem die beiden Damen Auguste Kolaß und Auguste Weiß von hier mitwirkten, deren an dieser Stelle auch lobend gedacht sei. Sie verstanden, die Besucher zu fesseln, und manche Träne ihren Augen zu entlocken. Man sah, wie schwer es einer armen Familie wird, ihren einzigen Sohn in das Schlachtfeld ziehen zu sehen. Der Abschied von seinem Lieb und der Familie bereitete eingebend der großen Gefahren großen Schmerz. Das lebende Bild wies noch einmal kurz darauf zurück. Sämtliche Darsteller ernteten für ihr natürliches Spiel reichen Beifall.

— **Vom Feldberg**, 15. April. Die Bobsleighbahn am Feldberge ist nunmehr in ihrem ersten Teil bis zum Pfahlgraben fertiggestellt. Für die zweite Bahnstrecke traf heute die Erlaubnis der Forstbehörde zum Abholzen der erforderlichen Bäume ein. Von Fachleuten wird die nahezu 4 Kilometer lange Bahn als die beste deutsche Bobsleighbahn erklärt.

— **Idstein**, 15. April. Der 2. Osterfeiertag brachte uns einen Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der 20jährige Schlossergehilfe Peter Dörr, war am Nachmittag mit seinen Freunden hier zusammen. Kurz nach 7 Uhr verabschiedete er sich von denselben, um per Rad heimzufahren. In der Robergasse, kaum das Rad bestiegen, fiel er auf einen Trottoirrandstein. Der zu Rat gezogene Arzt ordnete seine Ueberführung in das Krankenhaus an, wo in der Nacht der Tod eintrat. Der Bedauernswerte hatte einen starken Schädelbruch mit Bluterguß ins Gehirn erlitten.

— **Dieffenbergen**, 15. April. Gegen 4 1/2 Uhr nachmittags geriet auf der Landstraße von Frankfurt nach Wiesbaden ein Automobil auf der Höhe von Dieffenbergen in Brand. Der Chauffeur bremste sofort, und alsbald sprangen die Passagiere aus dem brennenden Wagen. Wenige Sekunden darauf erfolgten kurz hintereinander zwei Detonationen. Es wurde jedoch niemand verletzt. Ein Telegraphenmast verbrannte, die Telephonleitung wurde gestört. — Ein zweiter Automobilunfall ereignete sich in einer Entfernung von etwa einem Kilometer. Dort verlor der Chauffeur die Herrschaft über das Fahrzeug, das gegen einen Baum rannte. Der Chauffeur brach beide Beine, ein junges Mädchen erlitt einen Nasenbruch.

— **Wiesbaden**, 15. April. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird jetzt mit der Prämierung ganzer bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe statt mit den bisherigen Feldfutterbauprämierungen den Anfang machen. Diese Preisverteilung soll die Landwirte in Nassau anfeuern, unter Benutzung der ihnen gebotenen Mittel und Wege das irgend Erreichbare zu erzielen; die Prämierungen werden 1914 in dem südlich der Bahn gelegenen Teil des Kammerbezirks vorgenommen, im nächsten Jahre in dem nördlichen Teil und sodann abwechselnd.

— **Wiesbaden**, 16. April. Auf der Frankfurter Straße, halbwegs nach Erbenheim, geriet das Auto des Leutnants Holz beim Ausbiegen vor einem wertvollen Hunde gegen einen Baum und schlug um. Holz und seine Frau wurden herausgeschleudert, wobei er selbst einen Beinbruch erlitt und seine Frau schwere Kopfverletzungen. Das Fahrzeug wurde total zertrümmert.

— **Oberlahnstein**, 16. April. Der Untersassentendle, der erst seit kurzem am hiesigen Güterbahnhof beschäftigt war, wurde von einem Güterwagen überfahren und ist an den Verletzungen gestorben.

— **Kassel**, 16. April. Der Verein Deutscher Ländholzfabrikanten (Sitz

Kassel) beruft auf Dienstag, den 21. April, eilige Versammlung nach Berlin ein, um zu erneuten bringenden Anträgen an die Regierung und den Reichstag betreffs Besteuerung der Holzwerkstoffmittel Stellung zu nehmen und über Antrag auf Einführung des Ländholzmittel Beschlusses zu fassen, falls die Besteuerung der Mittel nicht in allernächster Zeit zum Gesetz erhoben wird.

Bermischte Nachrichten.

— **Saarbrücken**, 16. April. Am Sonntag trafen zwei 22 und 17 Jahre alte Burschen aus Bochum mit dem Zuge hier ein, Bochum von einem Werber der Fremdenlegion betrunken gemacht worden waren und mit diesem auf dem Wege zur Grenze befaßt. Als sie hier aus ihrem Rausche erwachten, fanden sie. Der Werber entkam.

— **Gildesheim**, 16. April. In den Morgenstunden wurde heute in das Nassauische Museum eingebrochen. Wahrscheinlich hat es sich um die Bande von Museumsdieben, die vor einiger Zeit auch Museumseinbrüche in Kassel, Burg und Lübeck verübt hat. Die Diebe sind sich durch den inneren Museumshof Eingang verschaffen und stiegen durch ein Fenster in den Erdgeschloß. Sie erbrachen die Tür zur kundlichen Abteilung und im ersten Stockwerk die Tür, die zur Bildergalerie führt. Da die Diebe nichts entwendet haben, scheint es, daß sie einen ganz bestimmten Plan verfolgten, nicht zur Ausführung bringen konnten. Die Täter fehlte bisher jede Spur.

— **Johannisthal**, 16. April. Militärluftschiff „Z V“, das heute zum erstenmal zu einer Übungsfahrt aufgestiegen war, hat dem Flugplatz eine ziemlich schwierige Landung. Infolge des ungünstigen Wetters stieß das Schiff mit der Spitze auf den Erdboden und wurde dadurch der vordere Laufgang eingedrückt. Das Luftschiff ist jetzt wieder in der Halle.

— **New-York**, 10. April. Eine Ueberraschung brachte die offizielle Vermögensverteilung der Hinterlassenschaft des im vergangenen Jahres in London verstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönigs Antoni Brady. In einigen Monaten der Regierungskommission dem Notar Bradys sprach, glaubte der Regierungsvertreter mit der Annahme von 60 Millionen Dollar Vermögen über die eigentliche Hinterlassenschaft weit hinausgegangen zu sein. Der Regierungsvertreter konnte darauf nur skeptisch erwidern, daß die Meinung nach etwas mehr vorhanden sei. In der Sache hat sich nun ergeben, daß Brady eine ungeheure Summe von 200 Millionen Dollar, nahezu einer Milliarde Mark hinterlassen hat. Die Summe, die fast an das Vermögen des Königs heranreicht. Selbst die intimsten Freunde hatten von dessen ungeheurem Reichtum keine Ahnung. — Brady begann seine Laufbahn im Jahre 1870 als Laufjunge in einem kleinen Yorker Hotel.

— **New-York**, 15. April. Die „New-Yorker Flotte“, das größte Schlachtschiff der amerikanischen Flotte, das kürzlich auf der Brooklyn-Regierungswerft fertiggestellt worden war, ist heute bei der üblichen Feier in Dienst gestellt worden.

— **New-York**, 16. April. Der Petroleumdampfer „Osaga“ ist vom Tampa-Bahnen-Hafen von Tampa (Florida) eingetroffen. Zwei schwerverletzte Matrosen an Bord, die von Tampa durch abirrende Kapellen getroffen wurden, einer davon wahrscheinlich der Kapitän berichtet, daß im Petroleum-

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Packung.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Zampico sich überaus heftige Kämpfe abspielen. Der Rumpf der „Osaga“ wurde von zahlreichen Kanonen durchbohrt.

— Von den Zeppelin Schiffen. Das Zeppelin Schiff „Gansa“, das gestern Abend in Potsdam anlegte, lag heute früh 8 Uhr in Hamburg ein und landete dort vor der Halle. Da ein Seitenwind herrschte und das Schiff nicht angedockt werden konnte, begann es sofort mit Übungsfahrten zur Ausbildung von Marineoffizieren, für die das Schiff in nächster Zeit die Stelle der „Sachsen“ verwendet werden soll. Das „Sachsen“, die seit ihrer Indienststellung am 1. Mai 1913 ununterbrochen und ohne jede Unterbrechung 370 Fahrten ausgeführt hat, verläßt heute den Hamburger Hafen und wird zur Vorbereitung gründlicher Reparaturen nach Potsdam geschickt. Das Frankfurter Delagsschiff, die „Victoria Luise“, wird morgen gefüllt, um in den nächsten Tagen die Passagierfahrten wieder aufnehmen zu können. Das Schiff ist während der Wintermonate gründlich nachgesehen worden. Die „Victoria Luise“ hat eine neue Kabine erhalten; sie ist bedeutend leichter als die frühere, um Gewicht zu sparen. Die alte Kabine war die erste dieser Art, die in der Zeppelinmuseum nach Friedrichshafen überführt wurde. Die Passagierfahrten der Delag erfahren in diesem Jahre eine wesentliche Preis-Ermäßigung. Die Fahrten sind bis zweistündigen Fahrten werden in der Regel an den Rhein, in die nahen Gebirgsgegenden und umfassen einen großen Radius. Größere Zielfahrten von drei und mehr Stunden kosten in der Regel nur noch 200 Mk.

— Eine ganz ungewöhnliche Körpergröße hat die noch nicht 12jährige Tochter des Lehrers in Siftig im Kreis Schleiden. Das am 7. Mai 1902 geborene Mädchen konnte schon im Alter von 4 Jahren Kleider seiner Mutter tragen. Jetzt ist das Kind annähernd 2 Meter groß und wiegt 220 Pfund. Im vorigen Jahre mußte das Mädchen die Schule verlassen werden, weil die für die Schülerin angeordnete Notbank — die gewöhnlichen Schulbänke reichten vom Anfang an nicht mehr zu klein geworden war. Die Eltern des Kindes dieses Riesenkinds, das die Größe einer 20jährigen hat, sind normal. Mehrere Versuche, das Kind für Schaustellungen zu gewinnen, sind von den Eltern zurückgewiesen worden.

— Der Kreuzzug gegen die Fliege. Zum Beginne der warmen Zeit, bei der die Ärzte den diesjährigen Kreuzzug gegen die Fliege; 125 städtische Ärzte und Hygienepersonen haben soeben ein Rundschreiben an die Bevölkerung Englands gerichtet, in dem zur Bekämpfung der Fliege aufgefordert wird. Die englischen Ärzte verweisen dabei auf die schönen Erfahrungen, die man in Kuba und in Panama mit der Bekämpfung der Insekten erzielt hat. Dort waren es nicht Fliegen sondern verschiedene Mückenarten in erster Linie, die als Krankheitsüberträger Malaria und gelbes Fieber, die seit Jahrhunderten in den Gegenden heimgesucht haben, so gut wie ausgerottet sind; Fliegen dagegen — so heißt es in dem Rundschreiben weiter — waren es, die in Kuba eine außergewöhnlich hohe Säuglingssterblichkeit hervorgerufen hatten, und ihre ausdrückliche Bekämpfung führte im Sommer 1909 dazu, daß innerhalb von drei Monaten um 3000 gegen alle vorangegangenen Jahre abnahmen. Außer den wichtigsten Angaben über die Fortpflanzung und Ausbreitung der Fliegen enthält die Kampfschrift ein paar sehr wertvolle Vorschläge: es wird vorgeschlagen, die Fliegenbekämpfung in den Schulunterricht einzufügen, so daß die Schulkinder dann teilnehmen können. Auch die Pfadfinder werden aufgefordert, sich zu beteiligen, und diese können ganz nützlich mitarbeiten, indem sie alle Brutstätten von Fliegen, die sie entdecken, zur Anzeige bringen können, so daß die Hygieneinspektoren sie vernichten können.

Auf vielseitiges Verlangen steht
Keth's Karussell
nächsten Sonntag, den 19. d. Mts. zur
gest. Benutzung auf dem Schloßplatz
dahier.
Der Besitzer.

Zum Beginn des
neuen Schuljahrs
empfehle für Volksschulen:
Lesebücher Ausgabe A und B
Fibeln
Klauke & Klein Rechenbuch
Kölsch & Klein Rechenbuch
Oldenburger u. Würsdorfer
Realienbücher, Bibl. Geschichten
Katechismen etc. etc.
sowie
sämtliche Lehrbücher
für die Realschule dahier.
G. Schweighöfer'sche
Buchhandlung und Buchbinderei
gegr. 1855.
Inh.: **W. Schweighöfer.**
Usingen i. T.

Zur Frühjahrsaussaat
empfiehlt
garantiert reinen Rotklee,
schwed. u. ewigen Kleesamen,
Wicken, sowie alle
Gartensamereien
in frischer Ware.
Johanna Löhr,
früher Wilhelm Philippi.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift: Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld
Neuheit
Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend = nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Der obere Stock meines Wohnhauses
ist sofort oder per später zu vermieten.
S. Fuld.

Große Auswahl!
„Streng feste Preise“.
Billig! Billig!
Rabattmarkenausgabe.
Kurz-, Spiel-, Holz-, Seiler-, Porzellan-, Kristall- und Glaswaren.
Portemonnaies, Cigarren-Etui, Solinger Stahlwaren, Pfeifen und Stöcken, Rucksäcken und Taschen.
Geschenkartikel
aller Art.
Waffen und Munition.
Geweih und Jagdutensilien.
Niederlage der
Korbflechtschule Grävenwiesbach.
Kolonialwaren
in nur ersten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Eigene Kaffee-Rösterei.
Schokolade, Tee u. Cacao.
Eier, Butter und Käse.

Tabake
von G. Ph. Gail, — J. D. Haas,
Stephan Niederehe, — H. Böninger und
Kiepenkerl.
Grosses Lager in Cigarren
zu 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 u. 15 Pfg. per Stück.
Cigaretten und Cigaretten.

Sämtliche
Gartensamereien
Peter Bermbach,
Ufingen. — Obergasse.

Braver Lehrjunge,
der die **Bäckerei und Konditorei** erlernen
will, gesucht. **Bäckerei Münch,**
Frankfurt a. M.,
Grüneburgweg Nr. 19.

Lehrling
gesucht.
Carl Haller, Zimmermeister,
Bad Homburg.

Tüchtiges
Haus- und Küchenmädchen
sofort gesucht.
C. Gärth, „Hotel Adler“.

Landwirtschaftliche Angebote.
Ein rein **Simmenthaler Zuchtbulle** von
tadellosem Körperbau steht zu verkaufen bei
Wih. Scherer, Hausen-Arnsbach.

Ein reinrassiger **Simmentaler Zuchtbulle**,
16 Monate alt, von schönem Körperbau, steht
zu verkaufen bei
Carl Rühl, Emmershausen.

Schkartoffeln (Frührose)
1. Abfaat abzugeben.
Gg. Philipp, Gasthaus „zur Rose“.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 20. April d. Js., nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen auf der **Gehsritzwert-Gewerkschaft Dörrberg bei Usingen** **ca. 40 Schienen**

öffentlich [meistbietend] gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Die Versteigerung wird wahrscheinlich stattfinden. **Usingen, den 17. April 1914.**

Zielinski,
Kreisvollziehungsbeamter.

Zum Schuljahrwechsel

empfehle sämtliche Schulbücher, Gesangbücher . . . und Schulbibeln, . . . ferner sämtliche **Zeichenwaren** wie Zeichenblöcke, Zeichenhefte, . . . Reissbretter, Reisszeuge . . . usw. usw. in nur guten und preiswerten Qualitäten.

Louis Schmidt,
Buchhandlung und Buchbinderei.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle alle Sorten **Gemüsepflanzen, Salatpflanzen (Maikönig), pikante Pflanzen, Stiefmütterchen, Nelken, Goldlack, Geranien, Schlingrosen, Buschrosen in Töpfen u. s. w.**

A. Lützel, Usingen.
Gärtnerei am Friedhof.

Das Neueste

in **Sack-Anzügen** 1- und 2-reihig in allen Grössen und Qualitäten.
Joppen-Anzügen für Jagd und Sport.
Knaben-Anzügen in allen Stoffarten.
Sommer-Joppen aus Leinen und Loden in allen Grössen.

Vorzüge meiner Konfektion:
Hervorragende Passform,
gute Verarbeitung,
gediegene Stoffe und
prima Futter.

Kaufhaus
Raph. Baum.

1 schweres Luftgewehr,

sehr gut erhalten, 1,10 Meter lang, zu verkaufen.
Fritz Nopp, Usingen.

Eine möbl. 2-Zimmerwohnung zu vermieten.
Schulhofstraße 1.

Allen denen, die uns beim Tode unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Lehrer Kling,

geb. Jakobi,

ihre Teilnahme erzeigt haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie Lehrer Kling, Niederlauken.
Familie Lehrer Kling, Birstein.

Vereinigung ehemaliger 143er des Kreises Usingen.

Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr findet im Bahnhofs-Restaurant Schmidt in Usingen eine nochmalige Versammlung statt. Um zahlreiche Beteiligung der hiesigen und auswärtigen ehemaligen 143er wird gebeten.
Mehrere Kameraden.

Verein der Fortschr. Volkspartei.

Montag, den 20. April, abends 9 Uhr, Mitgliederversammlung im „Nassauer Hof“.
Der Vorstand.

Schmiede-Innung.

Beginn der Fachschule am 26. d. Mts., vormittags 9 Uhr. Alle Meister und Gesellen werden hierzu eingeladen. Die Lehrlinge sind verpflichtet zu erscheinen.
Der Vorstand.

Für Schmiede u. Händler!

Suche tüchtige Wiederverkäufer für meine **erstklassigen Metzsteine** „Oekonom“ und „Transvaal“ mit 1 Jahr Garantie für vorzügl. Schleifkraft. Auf jede Seite passend, Umtausch, wenn nicht der Fall, auch Geld zurück.
Verkaufspreise: „Oekonom“ 50 Pfg.
„Transvaal“ 60 Pfg.
Interessenten sofort erbeten. Offerten stehen zu Diensten.

Wilhelm Junker,
Drogen- u. Spezereihandlung. - Seitzenhahn i. T.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrag versteigere aus einem Herrschaftshaus **Dienstag, den 21. April 1914,** vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend im Saale „zum Schweizerhof“ dahier nachfolgende Gegenstände:

2 kompl. Schlafzimmer, 9 Bettstellen m. Sprungrahmen, 2 Kommode, 1 Bettkoff, 3 Sofas, 2 Blüschgarnituren, 12 Stühle, 8 Spiegel, 6 Tische, 20 Bilder, 1 Spiegelschrank, 2 für Kleiderschrank, 1 Blumentisch m. Springbrunnen, 2 Vorbeerbäume, 1 Spiritusofen, 1 Flurgarderobe (in Eichen), 2 Säulen m. Basen, 9 m. Kofosläufer (fast neu), 4 Wanduhren, 1 Kredenz (Mahagoni), 1 Geige m. Kasten, 1 Rinderstuhl, 1 Laufgarten, 2 Sportwagen, 1 Partie ausgestopfte Vögel, 3 Käfige, 1 Partie Bücher, 1 Küchenschrank, 4 Küchensänkel, Küchengeschirr in Kupfer, Glas, Porzellan. Ferner 1 Papagei m. Käfig, ca. 500 Biergläser (neu geätzt), 1 Partie Spigen, Klosett-papier, Möbel-politur, Motteneffenz, Fleckenwasser und viele andere Gegenstände.

Besichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung.
August Serget,
beidigter Auktionator und Taxator.
Telephon 772.

Bad Homburg, den 15. April 1914.
Elisabethenstraße 43.

Vorschuß-Verein zu Grävenwiesbach

(Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung)

Sonntag, den 26. April 1914, nachmittags 3 Uhr findet die diesjährige

ordentliche General-Versammlung

im hiesigen **Rathausaale** statt, wozu alle Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Jahresrechnung, Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
 3. Wahl des Direktors.
 4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
 5. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 6. Besprechung über Vereinsangelegenheiten.
- Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung pro 1913 liegen von heute an im Geschäftsbüro des Vereins den Mitgliedern zur Einsicht offen.
Grävenwiesbach, den 16. April 1914.

Der Aufsichtsrat
des Vorschuß-Vereins zu Grävenwiesbach
(E. G. m. u. S.)
Velte, Vorsitzender.

Blütchen

Milchesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen verschwinden beim täglichen Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Apotheker Dr. Lötze.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche

Sonntag, den 19. April 1914.
Vormittags 10 Uhr.
Predigt: Herr Dekan Bohrt.
Predigt-Text: Joh. 21, 15-19.
Lieder: Nr. 22, 1-2, 206, 1-4 und 7.
Nachmittags 2 Uhr.
Predigt: Herr Pfarrer Schneider.
Predigt-Text: 1. Petr. 1, 3-9.
Lied: No. 202, 1-4 u. 6.
Amtswoche: Herr Pfarrer Schneider.

Gottesdienst in der katholischen Kirche

Sonntag, den 19. April 1914.
Vormittags 9 1/2 Uhr. - Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Hierzu eine Beilage zum **Sonntags- und landwirtschaftlichen Wochenblatt** No. 16.

Tagegeschichte.

— Korfu, 16. April. Der Kaiser machte heute früh seinen gewohnten Spaziergang, an dem auch der Reichskanzler teilnahm. Der Reichskanzler empfing heute Vormittag den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos und Dr. Streit. Der Kaiser fuhr heute nachmittag mit dem Reichskanzler zu den Ausgrabungen, zunächst nach Monrepos, wo zahlreiche Kapitälcr verschiedenen Stils zutage kamen, dann nach Gariza. Hier erschienen auch die Kaiserin und die Königin der Hellenen, die Minister Venizelos und Streit, sowie der Gesandte Graf Duadi. Der Reichskanzler machte später der Königin der Hellenen einen Besuch. Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Venizelos sein Bild im Rahmen verliehen.

— Ihre Kaiserlichen Majestäten werden am Vormittag des 9. Mai in Braunschweig zu den Tauffeierlichkeiten eintreffen. Die Taufe des Erbprinzen findet Abends 6 Uhr im Dome statt. Um 8 Uhr ist Galatabel. Der Kaiser und die Kaiserin werden Braunschweig am 10. Mai gegen Abend wieder verlassen.

— München, 15. April. Heute Abend 7 Uhr fand im Hofballsaal der Residenz zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand Galatabel zu 130 Gedecken statt. Während des Mahles sprach sich der König und brachte einen Trinkspruch aus, in dem er sagte, daß das bayerische Volk mit dem König in dem Thronfolger den nächsten Vertreter des erhabenen Herrschers bekommen, der ehrfurchtgebietend durch die Würde seiner Persönlichkeit, vorbildlich in seiner Pflichterfüllung, die Geschichte der mit dem Deutschen Reich eng verbundenen österreichisch-ungarischen Monarchie lenke. Der Gedanke an die Blutsverwandtschaft, die in einer ehrwürdigen Reihe von Jahrhunderten gefestigt, die Häuser Halsburg, Lothringen und Wittelsbach umschlingt, lasse dem Kaiser heute in Bayern die Herzen in warmer Freude entgegen schlagen. Der Erzherzog erwiderte mit Dankesworten, der überaus freundliche Empfang, den er in München gefunden habe, sei ein Zeugnis für die Befähigung der freundschaftlichen Gefühle, die das bayerische Volk der österreichisch-ungarischen Monarchie als treuen Verbündeten des Deutschen Reiches entgegenbringe, und diese von dem unvergesslichen Prinzregenten Leopold gepflegten und unwandelbar fortdauernden Gesühle fänden in den Herzen Kaiser Franz Josefs und bei der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns den lebhaftesten und dankbarsten Widerhall.

— Stockholm, 16. April. Das Bulletin von heute Vormittag lautete: Der König hat die Nacht ohne Schlafmittel recht gut geschlafen. Temperatur 36,9, Puls 56. Unter der Voraussetzung, daß der gute Zustand andauert, wird nur ein Bulletin täglich veröffentlicht.

Bermischte Nachrichten.

— Mainz, 15. April. Glückwünsche aus der Luft wurden gestern dem Inhaber der hiesigen Goebederwerke, Herrn Goebeder, anlässlich seiner Hochzeit in Wiesbaden, zugeworfen. Während der kirchlichen Trauung in der Bonifatiuskirche zu Wiesbaden stiegen von den Goebederwerken in Mainz aus der Chefpilot Enslinger und ein anderer Flieger, mit Blumensträußen reich versehen, auf, nahmen die Richtung nach der Weltkurstadt und warfen dort über der Kirche ihre bunten Glückwünsche zur Erde nieder. Die sinnigen Grüße wurden an die Adressaten prompt abgeliefert.

— Kyritz, 15. April. Auf dem Grundstück eines Gärtnereibesizers in Bejlow (Ostpreignis) ist ein Wohnhaus mit Stall und Umzäunung ausgegraben worden, welches anscheinend zu einem Germanendorf aus der Zeit von 200 vor bis 200 nach Christi Geburt gehört.

— Ein eigenartiges Mißgeschick erlebte die französische Reisegesellschaft, die augenblicklich auf Veranlassung des „Journal d'Allemagne“ in Berlin weilte. Ein großer Teil dieser Gesellschaft wohnt in einem Hotel am Kurfürstendamm. Auf dem Programm des heutigen Tages stand ein Ausflug nach Potsdam. Der Sonderdampfer sollte um 8 Uhr vom Charlottenburger Schloß abfahren. Als die französischen Gäste sich ankleiden wollten, vermischten gegen 40 von ihnen ihre Stiefel, die sie gestern zum Reinigen vor die Tür gestellt hatten. Die Hausdiener suchten alles ab. Aber die Stiefel waren nirgends zu finden. So erschienen dann die Gäste endlich in ihren Hauschuhen in den Vorräumen des Hotels, dessen Verwaltung sie alsbald mit Kraftwagen nach dem Kaufhaus des Westens bringen ließ, wo sie sich auf Kosten des Hotels mit neuem Schuhzeug versorgten. Endlich kamen die Neubeschuhten in einem Kraftwagen nach dem anderen vom Kaufhaus des Westens angefaßt, und wurden von den Hartenden jedesmal mit lautem Hallo begrüßt. Um 9 1/2 Uhr war die ganze Reisegesellschaft wieder beisammen, und nunmehr konnte der Sonderdampfer abfahren. Im Hotel hatte während der Zeit die Kriminalpolizei die ersten

Ermittlungen angestellt. Sie ergaben, daß ein Dieb eine Tür an der Liegenburgerstraße erbrochen hatte, und von dort aus unbemerkt auf die Hotel-Terrasse gelangt war.

Marktberichte.

Frachtpreise am Markt zu Frankfurt a. M. Montag, den 15. April. Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 20.30—20.50 M., Roggen, hiesiger 16.35—16.40 M., Hafer, hiesiger 16.50—17.00 M. — Kartoffeln, in Waggonladung 4.25—4.75 M., im Detailverkauf 5.25—6.00 M. per 100 Kilogramm. Heu, per Ztr. 3.00—3.20 M., Stroh, per Ztr. 0.00 M.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. am 15. April. Zum Verkaufe standen: 270 Ochsen, 44 Bullen, 635 Färsen und Kühe, 137 Kälber, 60 Schafe und Hammel, 2357 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund (Lebendgewicht): Ochsen, 1. Qual. 48—52 M., 2. Qual. 43—46 M., Bullen, 1. Qual. 44—46 M., 2. Qual. 40—43 M., Färsen und Kühe (Stiere und Rinder) 1. Qual. 44—48 M., 2. Qual. 41—44 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund (Lebendgewicht): Kälber 1. Qual. 62—66 Pfg. 2. Qual. 56—60 Pfg. Schafe, 1. Qual. 41—42 Pfg. Schweine, 1. Qual. 48—50 Pfg., 2. Qual. 47—50 Pfg.

Anzeigen.



Red Star Line
Rothc Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada
Auskunft erteilen:
Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten.

Wie ein Gewölz das andre treibet:
so ist kein Ding, das Dauer hält:
So wie kein Strom derselbe bleibet:
So ändern wir uns und die Welt.

Freiherr von Creuz.

Der Puppenspieler.

Kriminalroman von Karl Kosner.
(Nachdruck verboten.)

„Ich streckte dem Polizeirat meine heilgebliebene Hand hin.“

„Sie haben mir vielleicht das Leben gerettet.“
„Er drückte mir die Hand und sah mir in die Augen und sagte: „Ich glaube, lieber Plank, wir haben Wichtigeres jetzt zu tun, als sentimental zu sein.“ — Und einen Blick auf das Mädchen lassend, die immer noch ohnmächtig auf dem Boden lag, sagte er hinzu: „Die hier, mag sie nun wahn- sinnig oder mag sie eine Verbrecherin sein, bedarf der Arzthilfe — und dann müssen wir verstehen lernen, wie denn das Furchtbare, das hier beinahe geschehen wäre, sich entwickeln konnte!“

„Ich nickte, griff ein Kissen von dem Sofa und ließ es der Schweratmenden unter den Kopf, während der Polizeirat vor den Schreibtisch trat und auf den Knopf des Läutewerkes drückte. Dabei ließ sein Blick wieder auf den Revolver, den er vorher dorthingelegt hatte, und er fragte sinnend:

„Woher sie diese Waffe haben mag — —? Ob uns daraus nicht mancher Aufschluß werden könnte?“

„Auch ich sah jetzt aufmerksam hinüber nach dem kleinen handlichen Ding und mußte dabei bitter lachen trotz aller Erregung, die noch in meinen Nerven zitterte.“

„Herr Rat — diesen Revolver habe ich dem Mädel vorgestern selbst gegeben — er sollte ihr, falls sie bei Sidney Jones in eine gefährliche Lage käme, Schutz bieten oder wenigstens ein Gefühl der Sicherheit gewähren. Jetzt hat sie ihn statt dessen gegen mich gebraucht —.“ Doch während ich noch diese Worte sprach, ging es mir als ein jähes Erbeben durch den Sinn, ergriff es mich, wie das sekundenlange Stocken meiner Pulse, und vor mir stand als eine Vision dieses unsafahren Vorganges nur der eine Gedanke: Das Mädchen kam von Sidney Jones und schoß auf mich — sie war die Hand, die diese Waffe hielt, der Wille, der sie lenkte, war der Mann! Die Kugel hier sandte dir Sidney Jones! —

„So sehr erschüttert war ich von diesem Gedanken, der sicher wie eine Erkenntnis mich füllte, daß ich nur wie im Traume sah, daß der Diener Dieffenbach wiederum in der Tür erschien, entsetzt auf die Ohnmächtige niedersah und dann, nachdem der Polizeirat ihn geheißsen hatte, denn Arzt du jour so schnell wie möglich zu holen, wieder verschwand.“

„Ich ließ mich in einen Sessel nieder, stützte die Ellbogen auf die Kniee und legte den Kopf in

beide Hände. So sann ich vor mich hin, zunächst unfähig zu sprechen. Gleich einem rätselhaften, grauenvollen Etwas lag dieser eine Gedanke — nein, mehr! — diese Gewißheit jetzt vor mir, und mein Sinnen ging darum herum und rannte dagegen an und konnte doch nicht Herr des Rätsels werden! Wie war das alles möglich? Wie hing das zusammen? Ich preßte meine Hände vor die Augen — nichts sollte mich ablenken — nichts stören. Da schwirrte es mir purpurn und hell als Funken vor dem Dunkel, und mir war es, als sähe ich in diesem Leuchten das hagere und überlegen lächelnde Gesicht des Sprachlehrers vor mir: Bohrend und kalt waren die hellen Augen, in denen nadelstark die winzigen Pupillen bligten, und der schmale Mund verzog sich hochmütig zu dem spöttischen Ausdruck des Siegers.“

„Wieder war ich geschlagen von dem Manne — wieder hatte er mir die Trümpfe aus der Hand genommen in unserm schweigenden, erbitterten Kampfe auf Leben und Tod — — und nur ein Zufall war es, daß er diesmal mir nicht für immer jede Möglichkeit zu neuem Kampfe genommen hätte. Wäre der Polizeirat nicht bei mir gewesen, hätte der nicht mit raschem Griff der Waffe eine andere Richtung gegeben — dann würde Sidney Jones in diesem Augenblicke wohl für alle Zukunft befreit und sicher sein vor meiner Segnerschaft —

„Wieder ging die Tür auf, der Arzt trat ein, ich kannte ihn, es war der Doktor Oswald Dorn

In 5 kg-Säcken erhältlich!

Milch-Ersatzmittel

Schweizerische Lactina ist einer der ältesten und berühmtesten aller Milch-Ersatzmittel. Zur Aufzucht und Mastung der Kälber und jungen Schweine sehr empfehlenswert. Mit großer Vorliebe wird dieses Präparat von dem Jungvieh genommen.

Niederlage bei

Siegm. Lilienstein, Usingen.

Telephon Nr. 3.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Schwefelsauren Ammoniak,
Ammoniak-Superphosphat,
Chilisalpeter, Thomasmehl,
Kainit und Kalisalz,

sowie alle gangbaren

Dünge- und Futtermittel
(unter der Kontrolle der landw.
Versuchsstation zu Wiesbaden).

Ferner empfehle

Prima Saathafer, Saaterbsen und Wicken, sowie Kleesamen etc. etc. etc.

E. Hartmanshenn
Anspach i. T.

Private!

Vertrieb an

Wirte!

Römerbrunnen

Mineralquellen bei Echzell, Oberhessen.

Hoflieferant Sr. Majestät Albert, Königs der Belgier.

Hervorragendes Tafelwasser.

Als diätisches Tafel- und Tagesgetränk, besonders bei allen Katarrhen der Luftwege und des Verdauungs-Kanals, bei Nieren- und Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht und Harnbeschwerden, sowie bei allen Erkrankungen, die auf Säureüberschuss hinweisen.

Vielfach preisgekrönt.

Preisliste und Drucksachen gratis und franko durch die Hauptniederlage für den Kreis Usingen

Wilhelm Lather, Anspach i. T.

Für Wirte oder Wasserfabrikanten.

Mineralwasser - Abfüllapparat (50 Liter) sehr gut erhalten, sowie Flaschen-Spülmaschine mit Wasserbetrieb und sonstigem Zubehör sehr billig zu verkaufen. Käufer kann auch angeleitet werden.

Hartm. Müller,

„zum Jägerhof“

Frankfurt-Heddernheim.

la Vollmilchersatz

Original-Zuckerfloeden zur Jung-Vieh-Aufzucht!
Prospecte

umsonst u. franko

General-Vertr. **Carl Müller Söhne**
Kroppach, Oberwesterwaldkreis.

Suche sofort einen zuverlässigen

Knecht

nur für Landwirtschaft mit 1 Pferd bei gutem Lohn.
Albert Baum, Anspach.

Damen-Kopfwaschen

Telefon 317.

Telefon 317.

Shampooing

Grosse getrennte Räume.

Haarbehandlung nach bewährter Methode.

Abonnements.

Karl Kesselschläger, Hoffiseur.

Spezial-Geschäft feiner Haararbeiten.

Bad Homburg, Louisenstr. 87.

Schmiede-Lehrling

sucht **Heinrich Paul, Schmiedemeister,**
Usingen.

Hundezwinger

als **Sühnerpferd** verwendbar, zu verkaufen.
Förster Ries.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Keuzerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei:

Dr. A. Köke, Amts-Apotheke in Usingen.

Heinr. Arnold, in Usingen.

Th. Neusch, in Usingen.

Christ. Schollenberger Dr. in Wehrheim.

G. Schott in Grävenwiesbach.

Traktbriefe empfiehlt **H. Wagner's Buchdruckerei**

— derselbe, der inzwischen seine glänzende Methode der Blutidentifizierung unserm Kriminaldienst zugänglich gemacht hatte. Damals war er ein junger Mann von dreißig Jahren, und seine wissenschaftliche Arbeit galt vorwiegend der Erforschung kriminal-psychologischer Probleme.

„Eilig nur drückten wir uns die Hände, dann wandte er sich sofort dem Mädchen zu, das noch immer leise stöhnend und wimmernd mit geschlossenen Augen auf dem Boden lag. Mit Hilfe des Polizeirates und des Dieners — ich selbst konnte mit meiner verbundenen Hand nur wenig nützen — hob er sie auf und bettete sie auf das Sofa. Sie schlug dabei die Augen auf, sah wirr um sich, strich sich über die Stirne und murmelte, als wollte sie etwas von sich wehren: „Ich will nicht — nein, nein, ich kann ja nicht — —“ Dann sank sie wieder ganz zurück und schloß die Augen.

„Mit wenig Worten berichteten wir dem Arzte, was geschehen war, und der sah sinnend und kopfschüttelnd nieder auf das Mädchen, das sich in seiner Ohnmacht unruhig bewegte. Es war, als kämpfte das wiederkehrende Bewußtsein der Kranken in jähen Attacken gegen den Bann, der es niederhielt. Als Doktor Dorn ihr dann die Hand auf die Stirne legte, wurde sie ruhiger. Schweigend nahm er eine kurze Pupille auf den Lichteffekt. Er ergriff den Daumen ihrer Hand, beschrieb mit ihm mehrmals drehende Bewegungen — und nickte dann, als er sah, wie die Kranke mit diesen Be-

wegungen fortfuhr, auch als er selbst ihr keine Hilfe mehr dazu gab.

„Endlich richtete er sich wieder auf und wandte sich zu mir. Es fiel mir auf, wie gespannt sein Ausdruck war — der Fall schien ihn im höchsten Grade zu fesseln.

„Ja — —“ sagte er, „den Zustand, in dem dieses Mädchen hier liegt, würden von tausend Ärzten neunhundertundneunundneunzig als einen schweren Anfall von Hysterie, wenn nicht direkt als den Ausbruch einer manischen Geisteskrankheit auffassen. — Die Sache wäre dann damit wahrscheinlich erledigt und abgetan. Ob man das den Kollegen verübeln könnte? Ich glaube nicht! — Was ich in diesem Falle jedoch im Gegensatz zu einer solchen Auffassung vermute, das ist etwas so Außerordentliches, so bedeutungsvolles, daß ich ehe ich meine Meinung klarer formuliere, erst noch einige Fragen stellen muß. Wollen Sie mir die beantworten?“

„Gern.“

„Hatte das Mädchen irgend einen Grund, Ihnen nach dem Leben zu trachten? Gab es Vorteile, die ihr aus Ihrem Tode erwachsen konnten, oder trug sie einen Haß gegen Sie in sich?“

„Ich schüttelte den Kopf. „Keines von beiden.“

„Ich dachte mir das. — Nun eine zweite Frage: Kam das Mädchen im Laufe der jüngsten Zeit — soweit Sie das wissen können — mit jemand zusammen, für den solche Gründe vorlagen?“

„Ja,“ sagte ich, und während mir wieder früher der unabweisbare Gedanke eines Zusammenhanges zwischen dieser Tat und dem verbrecherischen Hange Sidney Jones' vor der Seele stand, ich fort: „Ja — von einem solchen Manne, einem angeblichen Sprachlehrer, kam sie eben — mir nicht erklärlich, wie es diesem Schurken, allen Grund hat, mich aus der Welt zu wälzen, gelungen sein soll, dieses Mädchen zu einem solchen Mord zu überreden.“

„In den Augen des Doktors Dorn bligte auf. „Wie ich's mir dachte!“ sagte er.

„Der Polizeirat war wieder zu dem Sofa getreten und wendete sich jetzt zu mir: „Seltener ist das! Ehe sie da in Ohnmacht fiel: der Ausdruck — mir war es, als hätte ich das schon eben schon gesehen. Da haben wir eine andere junge Perion hier — auch einer von den ungeklärten Fällen — beinahe ebenso hat sich die bärdet, als sie festgenommen wurde.“

„Da nickte der Doktor bedeutungsvoll und sagte: „Wer weiß — vielleicht löst dieser Fall manches von den Rätseln, mit denen Sie in den letzten Monaten sich quälten. Jetzt aber soll dieses Fräulein Hoffmann sagen, was zwischen ihr und jenem Sprachlehrer heute gesprochen wurde.“

„Ich sah fragend auf ihn: „Aber sie ist ja noch von Sinnen! Wie können wir sie da hören?“

(Fortsetzung folgt.)

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage zum
Usinger Kreisblatt.

1914.

Der rote Merkur.

Kriminalroman von **A. Groner.**
 (Fortsetzung.)

3.

(Nachdruck verboten.)

„Was war denn das?“ ruft die Schustersfrau, die auch eine Wohnung hat und eben dabei ist, die Betten zu machen. Sie wirft das Kopfkissen hin und hastet in den Hof hinaus. Dort wartet sie mit der Größl zusammen, die mit dem Kohleneimer und einer Laterne aus dem Keller heraufkommt.

„Haben Sie's auch g'hört?“

„Freilich hab' ich's g'hört.“

„Da ist was geschehn.“

„Bei der Schubert war's.“

Die beiden Frauen laufen auf die offenstehende Tür der Schubertschen Wohnung zu.

In den oberen Stockwerken werden die Fenster aufgerissen, überall kommen Köpfe zum Vorschein, ängstliche Fragen werden immergerufen.

Dann rennen Leute die Treppe herunter, und eine Minute später ist der Hof voll von Menschen.

Der pensionierte Feldwebel Dengler vom zweiten Stock hat eine Pfeife noch in der Hand, die hübsche, kokette Frau Winkl, die eine große Schwelgerei hat, ist mit ihrem Dienstmädchen heruntergekommen; sie sieht jetzt gar nicht hübsch aus, denn sie hat schon ihre Zähne abgelegt, und ihre Frisur ist nicht wiederzuerkennen.

Alles redet und flüstert und drängt zur Tür hin, hinter der offenbar etwas Schreckliches zugetragen hat.

Der Feldwebel und der Schuster betreten zuerst die Wohnung der alten Frau Schubert. Ersterer nimmt der ganz erstarren Anna das Licht aus der Hand und leuchtet ins Zimmer hinein.

„Lass die zwei Weiber hinaus,“ sagt er zum Schuster, „und es soll sofort zum Kommissariat laufen. Da ist ein Verbrechen geschehn.“

Dengler betritt das Zimmer, auf dessen Boden die alte Frau Schubert liegt. Er greift ihre Hand. Sie ist schon kalt und steif.

Die großen Blutlache, die sich auf dem Fußboden ausgebreitet hat, hält sich Dengler nicht an.

Anna ist auf die Küchenbank gesunken und hat das Gesicht mit den Händen bedeckt.

Der Feldwebel wendet sich zu dem ungeschlossenen Mädchen, tiefes Mitleid drückt sich in seinem faltigen Gesichte aus. Er stellt keine Frage an sie, schweigend bewacht er die tote im Zimmer und die vor Schreck erschlagene in der Küche.

Es vergehen nur wenige Minuten, bis der Kommissar mit drei Begleitern eintrifft.

Man macht das Tor geschlossen, und die Parteien des Hauses werden sich in ihre Behausungen zurückzuziehen.

Das Paar Augen sind es, die mit scharfen Blicken das zitternde Mädchen streifen, das sich langsam erhebt.

„Wer sind Sie?“ fragt der Kommissar.

„Sie kann nicht sogleich antworten, ihre Zunge ist wie gelähmt.“

Statt ihrer antwortet der alte Feldwebel, der, die Pfeife in der Hand, die Rechte salutierend erhebend, ganz vergisst, daß er keine Uniform mehr trägt.

Der Schein eines Lächelns verzieht die Gesichter der Beamten und der Komische, das durch das Aussehen des wackeren Mannes, der im Schlafrock und in gestickten Hausschuhen seine Meldung überbringt, in das Tragische der Situation gebracht wird.

„Und wer sind Sie selbst?“

Dengler stellt sich vor und erklärt hastig, daß er nur hier geblieben sei, um zu verhindern, daß irgend etwas an dem Tatort verändert werde.

„Sehr gut!“ sagt der Beamte und wendet sich zum Arzt, der neben der Leiche kniet.

Eine genaue Untersuchung des Zimmers wird vorgenommen, und bald darauf herrscht wieder Ruhe in dem Hause, das heute der Schauplatz einer so unheimlichen Tat geworden ist.

Der Staatsanwaltsvertreter Doktor Lauterer, ein noch junger Beamter, der erst vor kurzer Zeit sein Amt angetreten hatte, galt jetzt schon dafür, daß er ohne Ansehen der Person seines Amtes walte, und seine Vorgesetzten hielten ihn für einen sehr tüchtigen Juristen.

Als man Anna Lindner zu ihm ins Zimmer führte, war er soeben dabei, das Protokoll, das noch in der vergangenen Nacht aufgenommen worden war, zu prüfen.

„Anna Lindner ist hier,“ sagte der Amtsdienner, als er die Zitternde über die Schwelle schob und dann die Tür wieder schloß. Lauterer schaute auf, und als er das Mädchen ängstlich neben der Tür stehen sah, ging er ihm entgegen und führte es zu dem Stuhl, der neben seinem Tische stand.

„Vor allem, liebes Fräulein,“ begann er, „müssen Sie sich beruhigen. Es gilt, einen Anhaltspunkt zu finden für unsere Nachforschungen. Damit Sie uns dabei behilflich sein können, müssen Sie zu ruhigem Denken kommen, müssen Sie sich bewußt werden, daß vielleicht Sie allein imstande sind, Angaben zu machen, die uns auf die Spur des Mörders bringen. So — und nun wollen wir miteinander über die traurige Sache reden.“

Ein Blick in die todestraurigen Augen des Mädchens hatte ihn bereits über ihren Anteil an dem Fall aufgeklärt. Er hatte zuerst vorgehabt, das Protokoll, das mit ihr aufzunehmen war, durch einen seiner Untergebenen schreiben zu lassen, aber er fand es jetzt doch für besser, ihr alles zu ersparen, was sie noch verflörter machen konnte, als sie ohnehin schon war.

So notierte er selber ihre Personalien und fuhr dann fort: „Also, Fräulein, in welchem Verwandtschaftsgrad standen Sie zu der Toten?“

„Sie war die Schwester meiner Mutter.“

„Ihre Mutter ist schon lange tot?“

„Seit fast acht Jahren. Mein Vater starb vor zehn Jahren.“

„Seit wann wohnen Sie bei Ihrer Tante?“

„Im nächsten Frühjahr werden es sieben Jahre.“

„Da sind Sie also nicht sogleich, nachdem Sie verwaisst waren, von Ihrer Tante aufgenommen worden?“

„Nein, denn sie lebte damals in Graz. Sie war im Hause des pensionierten Generals Labriola Wirtschaftlerin. Ein halbes Jahr nach dem Tode meiner Mutter hat sie den General um Entlassung, denn sie war kränklich geworden und wollte hier mit mir zusammenleben.“

„Sie war eine Wienerin?“

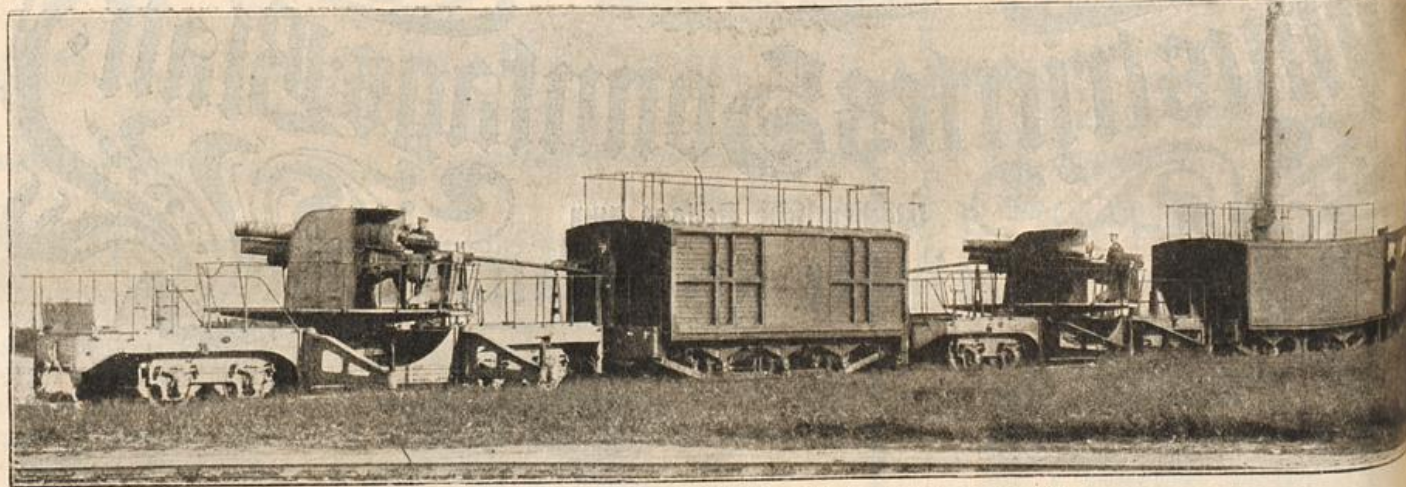
„Ja. Auch ihr verstorbener Mann war ein Wiener. Als junge Frau hat sie mit ihm in derselben Wohnung gewohnt, in der jetzt das Schreckliche geschehen ist.“

„Sie war wohl nicht lang verheiratet?“

„Kaum drei Jahre. Als sie Witwe wurde, hat ihre erste Herrschaft sie an den General empfohlen. Sie war nämlich sehr



Turchan Pascha,
 albanischer Ministerpräsident. (S. 63)



Eine neue fahrbare Batterie für die Küstenverteidigung. (S. 64)

zuverlässig, und eine solche Frau brauchte der General, der Witwer war, für seinen Haushalt und für seine Tochter."

"Ihre Tante war also eine sehr verlässliche Frau. Sie hat dem General lange die Wirtschaft geführt?"

"Siebzehn Jahre lang, und dabei hat sie fast zwölf Jahre lang die Baronessa Simonetta wie eine Mutter behütet. Dann ist die Baronessa in ein Schweizer Institut gekommen, und meine Tante hat noch fünf Jahre dem General die Wirtschaft geführt."

"Um dann Ihre Wege nach Wien zu kommen?"

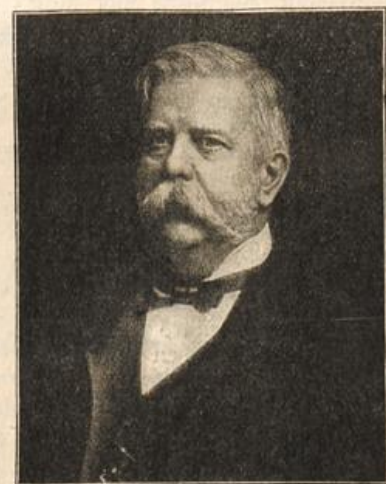
"Ja. Sie hat mich sehr gern gehabt," antwortete Anna schluchzend.

"Und Sie haben sie auch liebgehabt?"

Anna nickte nur und presste die Hände zusammen, dann brach sie in Tränen aus und sagte: "Sie hat es einem freilich manches Mal schwer gemacht. Sie war ja gewiß ganz gut gegen mich, aber sie konnte auch sehr heftig sein und sehr mißtrauisch."

"Wie hat sich denn das geäußert?"

"Sie hat mit fast niemand im Hause gesprochen und niemand in unsere Wohnung gelassen. Ehe sie aufgesperrt hat, ist sie immer erst zum Fenster gegangen und hat geschaut, wer es ist, der herein will. Und wenn sie selber fortgegangen ist — ich bin nämlich fast den ganzen Tag außer Haus — da hat sie sogar ein Vorhängeschloß vor die Tür gelegt."



George Westinghouse †. (S. 64)
Nach einer Photographie von J. Sanden
in Berlin-Südende.

"Sie wird halt gewußt haben, daß bei ihr was zu fehlen war."

Anna zuckte die Schultern. "Was kann sie viel gehabt haben!"

Lauterer lächelte, als er einwarf: "Ja, wenn Sie das nicht wissen, wer soll's dann wissen? Tatsache ist jedenfalls, daß man sie bestohlen hat."

Wieder zuckte Anna die Schultern. "Ich weiß nur, daß ich, wenn ich heirate, viertausend Kronen von ihr bekommen sollte. Auch hat sie in einer

schwarzen Holzkassette Schmuck aufgehoben, Geschenke von den Herrschaften, bei denen sie gedient hat. Ein Paar sehr schöne Ohrgehänge hat sie mir schon geschenkt zu meinem letzten Namenstag und weil ich die Tante vorher in einer schweren Krankheit gepflegt habe. Die Ohringe sollen sechshundert Kronen wert sein."

"Solche Geschenke hat sie Ihnen gemacht! Und dabei hat sie Sie als Nähterin gehen lassen?"

"Nun, daß ich in die Arbeit gehen mußte, das war schon recht. Wann soll man sich denn plagen und etwas lernen, wenn man's nicht tut, solange man jung ist?"

Lauterer nickte ihr freundlich zu. "Mussten Sie Ihrer Tante etwas für das Wohnen bezahlen?"

"Dreißig Kronen habe ich ihr monatlich geben müssen."

"Und wie viel verdienen Sie?"

"Im Monat neunzig Kronen. Ich habe also noch ganz gut mein Mittagessen und Wäsche und Kleider kaufen können. Oh, Herr Doktor, jetzt erst werde ich es wissen, wie gut es mir trotz allem gegangen ist."

"Hat Ihre Tante von ihren Ersparnissen gelebt?"

Anna schüttelte den Kopf. "Nach dem Tod ihres Mannes hat sie eine kleine Pension gehabt. Sechshundert Kronen. Mein Onkel war Magistratsbeamter. Und auch der General hat mir monatlich dreißig Kronen geschickt. Es war ihr von ihm sehr oft zugefagt worden, daß sie dieses Geld bis an ihr Lebensende halten soll. Es war also auch sozusagen eine Pension."

"Da hat die Frau ja ganz nette Einnahmen gehabt."

"Das schon, und sie hat auch gut gelebt und hat mich ein bißchen verwöhnt, was ich jetzt bitter spüren werde."

"Womit verwöhnt?"

"Sie hat mir immer ein sehr gutes Abendessen gegeben für die Instandhaltung meiner Wäsche und Kleider hat sie mir gesorgt. Mir selbst wäre das schwer geworden, denn ich muß sieben Uhr morgens fort und komme abends erst gegen acht heim. — Ach," setzte sie aufschluchzend hinzu, "nun habe ich Heim mehr, bis —"

"Bis?"

"Bis ich heiraten werde."

"Sind Sie verlobt?"

"Seit dem Frühling. Und jetzt tut es mir doppelt weh, die Tante mit meiner Brautenschaft nicht recht einverstanden zu haben."

"Nicht recht einverstanden? Was hat sie denn da gehabt?"

"Otto ist nämlich auch arm, und seine Stellung ist nicht so. Und es ist ja wahr, daß er oft recht heftig ist. Aber ich liebe ihn halt gern, und darum war ich auch lang böse auf die Tante. Sie unsere Heirat immer hinausgeschoben hat, und das tut mir jetzt."

"Sie sind doch mündig und hätten also ihre Einnahmen gar nicht gebraucht."

"Ich mußte aber doch wegen des Geldes auf sie hören. Ich hätte mir hätten wir uns denn ohne die viertausend Kronen einrichten sollen?"

"Richtig — die viertausend Kronen!"

"Wir hätten sehr sparsam gewirtschaftet und hätten vielleicht die Hälfte für alle Fälle in die Sparkasse legen können. Es wäre sicher keine leichtsinnige Heirat gewesen. Sie hätten nicht wollen, und darüber waren wir beide natürlich nicht erfreut. Otto am wenigsten. Gestern noch hat er sich sehr geärgert."

"Wann waren Sie denn zum letzten Male mit Ihrer Tante verlobt?"

"Gestern abend."

"Da waren Sie also noch vergnügt beisammen, nicht wahr?"

"Ihre arme Tante schon ermordet war."

Kopfschüttelnd sagte sie: "O nein, gestern waren wir nicht vergnügt. Otto hatte seinen schlechten Tag. Er hat nicht wie gewöhnlich ab, und als wir uns dann unterwegs auf den Weg machten, war er ganz anders als sonst. Ganz elend hat er ausgesehen und so in sich versunken war er, daß er gegen die Leute anstieß und so in sich versunken war er, daß er gegen die Leute anstieß. Ich bin nicht darauf gekommen, was ihn so aufgeregt hat. Vergnügt waren wir alle beide nicht. Und mit zur Tante auch nicht kommen wollen."

"Nicht?"

"Nein. Ich bin in großer Sorge um ihn, er muß krank sein. War es gewiß gestern schon."

"Woraus schließen Sie das?"

„Weil er heute noch nicht bei mir war, und er müßte doch wissen, was geschehen ist.“
 „Wo wohnt denn Ihr Verlobter?“

„Im sechsten Bezirk, in der Magdalenenstraße. Gleich neben dem Theater an der Wien.“
 „Wie heißt er?“

← Begreiflicher Irrtum. →



Was tun Sie denn mit Ihrer Hand in meiner Tasche?

— Entschuldigen Sie, mein Herr — eine kleine Zerstretheit. Ich hatte lange Zeit gerade so einen Überzieher wie Sie.

„Es ist Falk. Er ist Gehilfe in einer Buchhandlung auf der Magdalenenstraße. Wollen Sie etwas von ihm?“
 „Er hat Sie wohl bei Ihrer Tante öfters besucht?“
 „Er gerade nicht.“
 „Schon möglich, er gehört er also zu den wenigen, die allenfalls eine solche Tante bezügliche Aussage machen können.“ (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unjere Bilder. — König Wilhelm I. von Albanien hat Turchan Pascha, dem früheren türkischen Botschafter in Petersburg, das Amt des Ministerpräsidenten übertragen. Aus vornehmer albanischer Geschlecht stammend und gegenwärtig im 70. Lebensjahr stehend, hat Turchan Pascha sich jeberzeit als ausgesprochener Russenfreund gezeigt, auch war er am Zarenhofe äußerst beliebt.

Das mag mit ein Grund sein, warum der albanische Herrscher den alten Staatsmann, der im Jahre 1913 wegen seines hohen Alters selbst seine Enthebung von dem Bolschasterposten in Petersburg veranlaßt hatte, zu seinem Ministerpräsidenten erkoren hat. Abgesehen ist Turhan Pascha auch vielfach zu Kaiser Wilhelm in persönliche Beziehungen getreten, denn er wurde stets beauftragt, im Namen des Sultans den Kaiser zu begrüßen, so oft dieser in Korfu weilte. Die bekannte französische Firma Schneider hat eine bedeutsame Neuerung für die Küstenverteidigung, eine fahrbare Batterie, erfunden, die darin besteht, daß auf besonders konstruierten Eisenbahnzügen Kanonen und Haubitzen verschiedenen Kalibers montiert sind. Zur Beförderung der Züge dienen entweder die vorhandenen Eisenbahnen längs der Küste oder eigens für sie hergestellte Strecken. Jeder Zug enthält eine kleine Lokomotive, einen Wagen für Mannschaften mit Teleskopbeobachtungsturm, einen Munitionswagen und einen oder zwei Wagen für die Geschütze mit Drehgestell. Der auf dem bequem zu ersteigenden Beobachtungsturm befindliche Posten vermag sich durch ein Sprachrohr mit der unten befindlichen Mannschaft leicht in Verbindung zu setzen. Der Zug wird vor dem Feuern natürlich gehörig gebremst und wegen der Rücklaufwirkung fest verankert. — Der kürzlich zu Pittsburg verstorbenen Erfinder der

sich nach seinem Ergehen in seiner vierten Ehe, die er mit der bayrischen Prinzessin Karolina Augusta geschlossen hatte, fragte, erwiderte er in der bevorzugten wienerischen Mundart: „Bis jetzt hab' ich lauter G'habt, jetzt hab' ich endlich, Gott sei Dank, ein Weib!“

Auch ein Künstlerbegräbnis. — Im Jahre 1875 starb in Paris ein Mann, der sich „General Dot“ nannte. Er trat in einem „Märtyrerkabinett“ auf, eine ganze Anzahl anderer lebender Abnormitäten des Menschengeschlechtes. Dem Zwerge ward die Genugtuung, daß halb Paris, das ihn zu sehen gestaut hatte, auch seiner letzten Fahrt die höchste Bewunderung widmete. General Dots kleine Leiche hatte in einem Kinderstube Platz. Zur Beerdigung waren alle seine Schicksalsgenossen aus Paris herbeigeströmt. Da waren selbstsamten Menschenkinder, die sonst sich ängstlich dem für ihren zahlenden Publikum verbargen, in Trauerkleidern hinter dem Satze des Scheiterns. Ein Riese, dem die dicken Tränen über die Backen kolkerten, einen kleinen Sarg unter dem Arme. Gleich dahinter ging Cornac, der „Zuckerbrot“, wegen seines unglaublich langen, spitzen Kopfes eine Hauptattraktion der Schaubudenbesitzer bildete, dann kamen ein sogenannter Skelettmensch mit drei Armen und ein Riesenkind, das zwei abgerichtete Hunde des



Der Kurjaal in Abbazia.

Nach einer Photographie der Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H. in Berlin.

und war am Ende seines Lebens Präsident von nicht weniger als 30 Industriewerken. Die Technische Hochschule in Charlottenburg hat ihm den Titel eines Ehrendoktors verliehen.

Der Kurjaal in Abbazia. (Mit Bild.) — Abbazia am Adriatischen Meer, der glänzendste Erholungsort der österreichischen Riviera, besitzt einen Kurjaal, der auch die höchsten Ansprüche befriedigt. Im wundervollen Kurpark gelegen, besteht der im Kolossalstil gehaltene Bau aus einem Mittelteil und zwei Seitenflügeln. Der Haupteingang befindet sich an der Reichstraße. Von der Eintrittshalle gelangt man über eine prunkvolle Treppe in den Hauptaal, den eine hohe Kuppel überwölbt. Zierliche Galerien laufen ringsum; im Hintergrund steigt ein Orchesterraum auf. An die Stirnseite gliedert sich eine gedeckte Terrasse an. Damenalon, Spielzimmer, Billardzimmer und eine Bar schließen sich an. Der Saal faßt rund 1500 Personen.

Eine schreckliche Hinrichtung. — Der Herzog von Monmouth, der sich an die Spitze einer gegen den König Jakob II. entstandenen Empörung gestellt hatte, wurde besiegt, gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Als er am 19. Juli 1685 das Blutgericht betrat, verlangte man noch eine öffentliche Abbitte von ihm. Doch ruhig antwortete er: „Ich bin nicht hierher gekommen, um zu reden, sondern um zu sterben.“ Die Augen ließ er sich nicht verbinden, und als er auf dem Richtstuhl saß, reichte er dem Scharfrichter sechs Goldstücke, indem er hinzusetzte: „Aber mach es besser mit mir als mit Lord Russell, dem du vier Hiebe geben mußt.“ Der Scharfrichter versprach es, und der Herzog setzte noch einmal hinzu: „Siehe wohl zu, daß du nicht zweimal haust. Sonst kann ich nicht dafür einstehen, daß ich mich nicht bewegen werde.“

Trotz dieser Ermahnungen hieb der Henker doch zweimal zu, ohne den Kopf des Herzogs vom Rumpfe zu trennen. Da wendete sich dieser zu dem Scharfrichter und stöhnte schmerzlich: „Mein Gott, wie marterst du mich!“ Noch zwei Streiche tat der Scharfrichter, und noch immer fiel der Kopf nicht, so daß er schließlich mit einem Messer abgeschnitten werden mußte. [W. R.]

Der Unterschied zwischen Gemahlin und Weib. — Für die bessere Hälfte des Mannes gibt es bekanntlich sehr verschiedene Bezeichnungen. Die meisten Männer sprechen von ihrer „Frau“, viele von ihrer „Alten“, andere wieder von ihrer „Gattin“, „Hausfrau“ oder „Hausheer“. Auch ist oft von der „Gemahlin“ die Rede, selten aber vom „Weib“, weil man dieses Wort fälschlich für herabsetzend ansieht, obwohl es gerade diese Bezeichnung ist, in der am meisten Ehrerbietung liegt.

Es gibt zwischen Gemahlin und Weib einen feinen Unterschied, den Kaiser Franz I. von Österreich einmal ganz besonders hervorhob. Als man ihn näm-

zu, und es kam zu einer längeren Unterredung, während welcher der Kaiser einsehen lernte, daß die schöne Fürstin mit ihren Anschuldbigungen unaufrichtig war. Er änderte daher seine Meinung über Hardenberg, plauderte ihm würdig mit ihm und meinte, als der Staatsmann im Laufe des Gesprächs wähnte, welche schwere Stunden er jenen Einflüsterungen zu verdanken hätte, tröstend: „Nun, es waren wenigstens schöne Lippen, durch die Sie reden.“ Mit diesem Mund der schönen Fürstin ja nicht ansetzen, ohne an eine Rede zu denken, die er offenbart hat,“ erwiderte Hardenberg trocken, „und das ist die Klatschrose.“

Rässel.

Was ist es, das im Lenz entfliehet,	Das ist das Geheimste verhehlet,
Vom sanften Westwind lau umwehet?	Und offen geant woro durch alle
Das Fier und Wald uns herlich jert,	Das Neues bringt aus jedem We
Bis es der Herbststurm raub entführt?	Mit dielem Rässel naht's auch

Auflösung folgt in Nr. 17.

Scharade. (Dreißigbig.)

Wenn sonst ich dir ein Brieflein schrieb,
 Mein süßes, vielgeliebtes Lieb,
 So schriebst — die erste — du zurück,
 Und jede Zeile sprach von Glück.
 Jetzt gehen Wochen oft ins Land;
 Wird endlich dann ein Brief gesandt,
 Führt du Entschuldigungen an,
 Die ich zuweilen nicht nennen kann.
 Wär's möglich, frag' ich mich voll Pein,
 Könnt' ich dir je das Ganze sein?

Auflösung folgt in Nr. 17.

Auflösungen von Nr. 15: des Silben-Rätsels: 1. Belgrad, 2. Ostsee, 3. Straßengraub, 5. Einigkeit, 6. Regensburg, 7. Hun, 8. Mahlszeit, 9. Georgien, 11. Rederei, 12. Gericht, 13. Verlust, 14. Elbe, 15. Regen = Wasser umgibt den Boden; des Anhangs-Rätsels: Oesen — Ode — Dierode.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Freund in Stuttgart. Druck und Verlag Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Auftretens der Fliegen bei der Lüftung stets mit Fliegengaze zu bedecken.

Befolgt man diese gewiß nicht schwer durchführbaren Maßnahmen streng und gewissenhaft, so wird man der Kohlstiegenplage schon Herr werden.

Kleinere Mitteilungen.

Die Erkältungskolik, auch rheumatische Kolik der Pferde, ist eine Folge äußerlicher oder auch innerlicher Kälteeinwirkung, wodurch die Magen- nerven gereizt werden und erkranken. Bei dieser Kolikform finden die Darm- und Harnausscheidungen in normaler Weise statt. Das Tier hat aber von Zeit zu Zeit Krämpfe, wird dann außerordentlich unruhig und tritt aufgeregt von einem Fuße auf den andern. Durch warme Umschläge auf den Bauch und dessen Umgebung wird baldige Ver- rubigung und Heilung erwirkt.

Gute und schlechte Melker. Daß der Unter- schied im Milchertage, den ein guter und schlechter Melker aus der Kuh herausholt, sehr bedeutend ist, ist längst bekannt. Dieser Unterschied kann unter Umständen so groß sein, daß nicht oft genug darauf hingewiesen werden kann. Prof. Dr. Th. Hensel hat in einem größeren Stalle Unter- suchungen ausgeführt und zwölf Kühe je zweimal zur Morgen- und Abendzeit bald von einem guten, bald von einem mittelmäßigen, ja schlechten Melker messen lassen, die Milch- und Buttermengen bei jedem Melker festgestellt. Die Milch, welche der gute Melker vermolkten hatte, wies einen Fettgehalt von 3,90 Prozent und die des schlechten Melkers nur einen solchen von 3,11 Prozent auf. Die Milch- menge war beim guten Melker um etwa 15 Prozent größer, und die Fettmenge gar um 43 Prozent. Wenn nun solche Zahlen auch nicht als Regel aufgestellt werden können, so beweisen sie doch deutlich, daß derartige Unter- schiede vorkommen können, und deshalb wird der Landwirt gut tun, das Melkgeschäft sorgfältig zu überwachen, denn ein schlechter Melker stiehlt dem Landwirt die Butter vom Brot.

Tragenden und säugenden Mutterschweinen darf kein steter Aufenthalt im Stalle zugemutet werden, falls die Nachzucht nicht gefährdet werden soll. Bei Schweinen denen sowieso eine große Veranlagung zum Fettansatz innewohnt, kommt noch hinzu, daß sich deren Sätesstrom durch an- dauernde träge Ruhe so auf die Fettablagerung einrichtet, daß eine Ablenkung zur Milchabsonde- rung gar nicht mehr eintritt. Für die häufig genug auftretende Erscheinung, daß Säue nach der Geburt der Ferkel wenig oder gar keine Milch im Gefänge haben, so daß die Ferkel aus Mangel an Milch zugrunde gehen, mag vielfach in diesem Umstände die Ursache zu suchen sein. Ueberall da, wo den tragenden Säuen keine genügende Bewegung in freier Luft gewährt wird, hört man auch Klagen über schlechte Ferkelaufzucht.

Fütterung der Milchziegen. Die Ziege steht in dem bösen Rufe, eine Futtervergeuderin zu sein. Dieses Urteil kann man aber unter Umständen über alle Haustiere fallen. Wer seinen Ziegen stets nur geringe Mengen Futter v. rlegt und dabei für Abwechslung sorgt, der wird von großer Vergendung nicht viel spüren. Die Ziege nimmt mit allem Futter fürlieb, das man z. B. auch einer Kuh anbieten würde. Laub, Kartoffeln, Rüben u. a. m. bevorzugt sie allerdings. Wenn die Ziege täglich etwas Kraftfutter bekommt, z. B. Kleie, Schrot, trockene Viertreber, Schnitzel und dergl., so wird sie natürlich auch mehr Milch pro- duzieren, denn auch die Ziege milcht durch den Hals. Alle diese Kraftfuttermittel sollen aber trocken geboten werden, nicht etwa in einer lau- warmen Tränke, die den Magen der Ziegen er- schlafft und die dann fast gar nicht ausgenutzt werden kann. Ein unbedingtes Erfordernis zu guter Ausleistung bei Ziegen ist die Darbietung gesunden Heues. Ja, sie kann bei alleiniger Heu- fütterung bestehen und gebraucht dann monatlich etwa 1 1/2 Ztr. Etwas Küchenabfälle sind aber sicher überall vorhanden, und wenn man z. B. die täglich abfallenden Kartoffelschalen mit 250 g Roggentkleie oder Haferschrot vermengt, so wird sich diese Fürsorge reichlich bezahlt machen.

Trockenschnitzel zur Schafmast. Bei der Schaf- und besonders bei der Lämmermast verdienen die Trockenschnitzel besondere Beachtung. Natürlich dürfen sie nicht das alleinige Futter ausmachen, aber sie sollen doch nie bei der Fütterung von

Mastschafen und Lämmern fehlen. Nach Er- fahrungen, welche an verschiedenen Orten gemacht worden sind, haben sich die Schnitzel sehr gut bewährt. Hafer, Gerste oder Roggen sollen aus der Futtermischung für Mastschafe und Lämmer nicht ganz ausgeschlossen werden, doch dürfen diese Körnerarten, ebenso wenig wie Mais, nicht das alleinige Futter neben dem zu verabreichenden Heu sein, falls die Fütterung nicht zu teuer sein soll. Sodann ist bei der Schaffütterung eine Zugabe von Runkelrüben zu empfehlen. Man füttert die Schnitzel entweder ganz trocken oder eingeweicht. Stroh gewässerte Schnitzel werden nur schlecht ausgenutzt.

Am die Fühner vor der Sonnenhitze zu schützen, deren Einwirkung bei allen Tieren unan- genehme Folgen hat, muß man dem Geflügel im Aus- laufschattigen Plätze bieten, wo sie namentlich während der heißesten Tagesstunden Unterschlupf finden. Da die Fühner hierbon fleißig Gebrauch machen, zeigen sie die Notwendigkeit einer solchen Fürsorge an. Solche schattigen Aufenthaltspätze finden die Tiere am bequemsten unter niedrigem, dicht- belaubtem Strauchwerk. Überall wird sich indes eine solche natürliche Anlage nicht einrichten lassen, und der Geflügelzüchter wird dann im Freien breite, von der Erde nicht gar zu hoch entfernte Schutzdächer anbringen müssen. Während die den Sonnenstrahlen ausgelegten Fühner völlig untätig dasitzen ist den durch das Dach geschützten Tieren eine ganz besonders angenehme und zweckmäßige Beschäftigung möglich. In dem kühlen lockeren Erdboden unter dem Schutzdach — eventuell muß er durch Beimischung von Sand locker gemacht und erhalten werden — können die Fühner ein er- quickendes Bad nehmen, indem sie die Erde ge- schickt zwischen die Federn werfen. Dadurch wird das Tier belebt, dessen Haut erfrischt und gereinigt und beim Abschütteln das an den Federn und der Haut sitzende Ungeziefer mit entfernt. Z.

Herkendüngung. Eine gute Braugerste können wir nur erzielen durch sachgemäße Düngung. Keine Pflanze ist so wählerisch, wie die Gerste, denn sie nimmt die im Boden vor- handenen Pflanzennährstoffe mit dem wenig ver- zweigten Wurzelsystem nur schwer auf. Einen Erfolg haben wir, wenn wir leichtlösliche Pflanzen- nährstoffe in genügenden Mengen zuführen. Man düngt pro Morgen mit 1 bis 1 1/2 Ztr. Ammoniat- Superphosphat 9x9 kurz vor der Bestellung, 3 bis 5 Ztr. Kainit sind im Frühjahr, mindestens aber vier Wochen vor der Bestellung auszu- streuen. Man sagt mit Recht, Gerste ist eine Kaltpflanze, und ist ohne die Anwendung leicht- löslicher Kalisalze eine erstklassige Braugerste nicht zu erzielen.

Präparierte Tauben mit Spargel. Sechs sauber hergerichtete, junge Tauben werden mit Speckschiben umwickelt und mit Salz Suppen- kraut, einem Bündel Petersilie, Zwiebeln und Muskatblüte in leichter Bouillon weichgekocht. Dann gießt man die Taubenbrühe ab und läßt sie, macht eine Mehlschwige, füllt diese mit der Taubenbrühe sowie einem Glase Weißwein auf, schmeckt nach Pfeffer, Zitronensaft und Salz ab, fügt vier feingewiegte Sardellen hinzu und zieht mit zwei Eigelb ab. Inzwischen hat man Spargel in Salzwasser abgekocht und abtropfen lassen. Nun halbiert man die Tauben, richtet sie bergartig an und überzieht sie mit der Sauce, unter die man den Spargel gemischt hat. W. B.

Tartaren-Gulasch. Sechs große Zwiebeln werden grobwürfelig geschnitten und mit 250 g Butter, 200 g grobwürfelig geschnittenem Rauch- speck, einem Teelöffel voll Paprika, einem Glö- löffel voll Salz und etwas Rindermark gut durch- geschmort. Dann gibt man 250 g in wahnig- große Würfel geschnittenes Rindfleisch hinzu, läßt es 1/4 Stunde schmoren, fügt darauf 250 g ge- würfeltes Hammelfleisch bei, schmort es 30 Minuten, gibt 250 g gewürfeltes Schweinefleisch und nach abermals 30 Minuten 250 g gewürfeltes Kalb- fleisch hinzu, läßt das Ganze noch 30 Minuten schmoren und gießt, wenn nötig, von Zeit zu Zeit Bouillon nach. Die Sauce wird mit etwas in Wasser aufgelöstem Kartoffelmehl gebunden und das Gericht mit Makaroni oder auch Nudeln zu Tisch gebracht. W. B.

Feines Rastragout. Ein schöner, dicker Kalb wird säubert, in fingerlange Stücke geschnitten und mit Salz bestreut. Nun läßt man in Butter eingemachte Champignons heiß werden, gibt einen Bündel frische Petersilie hinzu, einige Perl- zwiebeln oder geschälte Schalotten und gießt

1/2 l helle Bouillon sowie ein voll Weißwein darüber. Wenn dieses man den Kal hinein und läßt ihn Unterdeßen bereitet man folgende Butter schwitz man mit einer Zwiebel, gibt 80 g Reibbrot, zwei Milch, vier Eidotter, ein ganzes verarbeitet diese Masse mit 250 g Fleisch, 60 g ausgelassenem Rind- schmeckt nach Salz, Pfeffer und mit einem Teelöffel a gesteckten 5 Minuten in Wasser gekocht. man aus einem guten Stück Butter Kochlöffel voll Weizenmehl eine Eigelb ab und gibt Kalstücke und Das Ragout wird mit in Fett und Kartoffelbällchen und Scheiben von Stern garniert.

Falscher Kaviar. Zwei Heringe gewässert. Die gehäuteten und entger- werden grob gehackt. Eine Zwiebel und darunter gemengt. Dann gibt Tropfen Olivenöl dazu nebst so viel bis der richtige Kaviargeschmack Schritten von Weißbrot werden Butter bestreichen und mit der belegt.

Bremer Osterkloben. Aus 1/2 mehl, sechs Eiern, 250 g Zucker, 65 g Hefe, 135 g Rosinen, der gereste einer Zitrone, etwas Kardamom und man einen Teig wie folgt knetet. läßt man lauwarm werden. Ist die auf und macht mit einem Teil Mehl, welches man aufgehen läßt. Dann alle übrigen Zutaten hinein, gibt brotähnliche Klobenform, läßt ihn gehen und bäckt ihn im Ofen goldbraun. In Scheiben geschnitten, bestreicht Butter und gibt sie zum Kaffe.

Russische Osterpeise aus Quark. Quark (Weißkäse) läßt man in einem ausgelegten Durchschlag abtropfen mit einem Holzlöffel in einer Schüssel rechnet man auf 1 kg Quark 250 g Sahne 35 g gut ausgewaschene ge- gelbte Butter, zwei Eier, Vanille und 500 g Puderzucker. wird auf dem Feuer bis zum Nudeln worauf man sie, ebenfalls unter Nudeln erkalten läßt, in ein Muffin für eine Nacht und einen Tag hin- Nun gibt man diese cremartige Glaschale verziert sie mit Rosinen sie zu Tisch.

Kaffeeikör. 100 g guter Kaffee- mahlen, mit 1 l 90prozentigem Spiritus Wasser in Flaschen gefüllt und 8 Tagen warmen Ort gestellt. Dann lauter und gibt ihn abgefäht dazu. Man 1 l Flüssigkeit 250 g Zucker doch kein Geschmack auch noch mehr nehmen wird filtriert, auf Flaschen gefüllt und forkt. Sollte er zu stark sein, fügen Zucker mit reichlich Wasser kältern.

Neue Bücher.

Kapitän Mikkelson, Ein arktischer Mit über 100 bunten und einge- bildungen und einer Reihe in- lichen Vorerfahrungen zu je 50 Bl. bunden 10 Mk Verlag von F. V. Leipzig.

Auf der Suche nach seinem un- berunglückten Landsmann Mikkelson Mikkelson, nach den Auserungen eines das Ideal eines Führers, stark wie er erfüllt von eiserner Willenskraft, mit Begleiter vom letzten Landungsplatz hinein in die Schreden des Inlandes er nach entsetzlichen Kämpfen mit Mächten Hunger Dunkelheit, wo er nach der Stelle zurückkehrt, wo er vermutet, da findet er nur noch ein lange Monate anhaltende Polar- die beiden Einsamen in einer alle Er- löschung aufgegeben, wie ein Wunder durch ein Schiff naht. In schillernder Weise erzählt der Verfasser alles das, mit seinen Schilderungen den Leser in lebhaftester Spannung zu halten.



Das Tagesgespräch der Landwirte

bilden die in den letzten Jahren in allen Teilen Deutschlands
vorgenommenen erfolgreichen Versuche zur

Vernichtung des Hederichs

durch feingemahlene Kainit.

Der feingemahlene Kainit (Sondermarke) wird in Mengen von 3 bis 5 Bentner für den Morgen frühmorgens auf das taunasse Getreide gestreut. — Es empfiehlt sich der Frachterparnis halber den feingemahlene Kainit in Sammelladung mit gewöhnlichem Kainit oder Kalidüngesalz zu beziehen.

Nähere Auskunft über zweckmäßige Anwendung kostenlos durch:

Kalisyndikat, G. m. b. H., Agrikultur-Abteilung,
Berlin SW11, Dessauer Str. 28/29

Die ersten wärmeren Sonnenstrahlen, die alles zu neuem Leben erwecken, locken Scharen froher Wanderer aus den engen Mauern der Stadt hervor. In fröhlicher Gesellschaft zieht man seines Weges oder sucht allein in der Stille der Natur Zuflucht vor der Unrast des Lebens. Stets wird man aber einen Begleiter zu schätzen wissen, der uns die hundertfältigen Schönheiten einer Landschaft erst richtig erkennen hilft, der uns mit künstlerischem Auge zu schauen lehrt — die photographische Kamera. Die Möglichkeit, besonders reizvolle Ausschnitte und Stimmungsbilder, wie sie sich beim Wandern auf Schritt und Tritt dem Auge bieten, durch die photographische Platte festzubannen, verhilft uns noch nach Jahren zu schönen Stunden der Erinnerung, und deshalb wäre es zu wünschen, daß der Amateur-Photographie immer mehr neue Freunde gewonnen würden.

Der Preis einer wirklich brauchbaren Kamera ist nicht so hoch, als das er nicht auch bei bescheidenen Mitteln erschwinglich wäre, enthält doch der soeben neu erschienene Katalog der Firma Zonag & Co. Berlin NS 488, Belle-Alliance-Str. 3, gute Apparate im Preise von Mk. 12 an, und zwar handelt es sich um Fabrikate renommierter Firmen, wie Ernemann, Goltz & Co. Durch das System der erleichterten Zahlungsweise machen Zonag & Co. es jedem möglich, sich einen erstklassigen Apparat anzuschaffen, an dem man dauernde Freude haben kann. Endlich bietet die Firma durch ein Preisauschreiben für 1913, an dem sich nur Amateur-Photographen beteiligen dürfen, auch den Anfängern Aussicht, einen der ausgezeichneten 99 Preise im Gesamtbetrag von Mk. 1500 zu erringen über die Bedingungen gibt der Katalog, der auf Wunsch vollkommen frei zugesandt wird, Auskunft. Er enthält auch interessante Abbildungen der im vorigen Jahre prämierten 100 Photographien und hat deshalb für jeden Amateur Interesse.

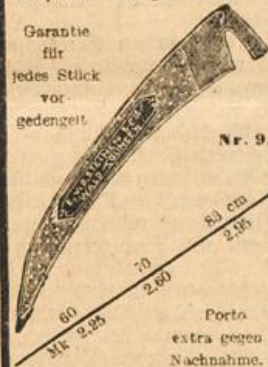
Lungen-Tee (Nur echt mit Adler-Mark) nach ärztl. Verordnung, dient vor allem, den Appetit regt zu erh., zur Beförd. des Schleimauswurfes, zur Ausheilung der Bronchien. Der sehr lästige Husten u. d. schwächenden Nachtschweiß werden sehr bald nachlassen. — Doppelpaket 2 M. Bitte genaue Adresse.
Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstrasse 13.

Die modernsten und besten
auber-Apparate und Illusionen
auberkönig
Berlin, Friedrichstr. 54 S.
Verlangen Sie Katalog
gratis und franko.

Sensen

aus prima Stahl geschmiedet.

Garantie
für
jedes Stück
vor
gedezigt.



Porto
extra gegen
Nachnahme.
Illustrierten Katalog unserer
Waren, ca. 7000 Gegenstände,
versenden umsonst und portofrei
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 446.

Grösste Auswahl
schönster Modelle



Aria-Rad

unübertroffen
5 Jahre Garantie • Franco Zusendung

Komplettes Herren-Tourenrad

Spezialisierte Pneumatik

Laufdecke mit Jahresgarantie M.450 M.475 M.5 - M.525

Luftschlauch mit Jahresgarantie M.275 M.3 - M.350 M.4

Alle Fahrrad-Zubehörteile

Nähmaschinen, Waffen, Uhren etc. • Beste und billigste Beschaffung

Verlangen Sie kostenlos reich illust. Katalog N° 225 mit niedrigsten Preisen

FRANZ VERHEYEN

Hals- und Lungenleiden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich
Einsendung des Briefpostens) mit, wie ich durch
einfaches wie billiges und dabei doch so
reiches Verfahren von meinem langwierigen
starkem Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiß
(magerung usw.) befreit wurde
Leop. Dick, Grosskönigsdorf 372, Rhinl.

Rosen 1. Qual.

niedrige, schöne Farben und Sorten
mit Rosen, v. 100 St. 15 Mk. (98
Julius Hansen, Rosenschulen, Pinneberg.

Bar Geld

an jedermann,
auch gegen
Kassenrückzahl.,
rech., diskret und schnell, vermittelt
Carl Winkler, Berlin 970,
11) Friedrichstr. 113 a.
Provision erst bei Auszahlung,
täglich emag. Danfschreiben

Geld

sofort
rückzahlung bei
diskret und schnell
Berlin 170, Damm
Kostenl. Ausk.

Bett

Befreiung
und Gesun.
Ausk. amsonst.
mann & Co., V.

17-22 pCt. Stickstoff.



60-70 pCt. Kalk.

Kalkstickstoff Sommergetreide

einige Zeit vor der Saat im Gemisch mit Thomasmehl und Kainit.
Kalkstickstoff ist der billigste der besten Stickstoffdünger
Kalkstickstoff schützt vor Lagergefahr!

Auskunft, Drucksachen und Bezugsquellennachweis durch

Verkaufs-Vereinigung für Stickstoffdünger G. m. b. H.

Berlin SW 11, Dessauer Strasse 19.

Die Milchwirtschaft gewinnbringend

zu gestalten, sollte sich jeder Milchviehbesitzer angelegen sein lassen. Über die Erzielung der höchsten Gewinne gibt die Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, Frankfurt a. Oder E. 118, oder deren Vertreter gern allen denen kostenlose Auskunft, welche noch ohne „Titania“-Zentrifuge, die „Königin der Milchschleudern“, sind.